

Philipp Gareis, Christian Diller

Kleinstadt ist nicht Kleinstadt

Ein Ansatz zur Typisierung von Kleinstädten im stadtreionalen Kontext



In Deutschland werden seit langer Zeit Kleinstädte von Mittel- und Großstädten zunächst vor allem durch ihre Einwohnerzahl abgegrenzt, die zwischen 5.000 und 20.000 Einwohnern liegt (Porsche/Milbert/Steinführer 2019, S. 5). Hinzukommen oftmals funktionale Komponenten wie zentralörtliche Funktionen, wobei Kleinstädte hier mindestens grundzentrale Bedeutungen mit Teilfunktionen von Mittelzentren besitzen müssen (ebenda). In der Literatur zu Kleinstädten lässt sich feststellen, dass diese oft pauschal mit dem ländlichen Raum verbunden werden. Sie gelten einerseits als Inbegriff ländlicher Idylle, andererseits wird mit ihnen wirtschaftlicher Entwicklungsrückstand verbunden, welches in der Feststellung der Kleinstadt als „chronischer Patient“ gipfelte (Wirth et al. 2016, S. 63).

Eine solche Pauschalisierung wird der Vielfalt der Ausgangssituationen und Entwicklungen in den über 2.100 Kleinstädten in Deutschland jedoch nicht gerecht und erfordert weitere Differenzierungen. Aus diesem Grund wurde der Vorschlag von Courtney und Errington (2000, S. 297) aufgenommen und im Forschungsprojekt „Lage und Zukunft der Kleinstädte in Deutschland – Bestandsaufnahme zur Situation der Kleinstädte in zentralen Lagen“¹ (BBR 2019) ein regionalstatistischer Ansatz zu einer datenbasierten Differenzierung unterschiedlicher Kleinstadttypen entwickelt. Dieser baute auf ersten Differenzierungen des BBSR (2012) zu Klein- und Mittelstädten auf, wo kleine Kleinstädte (bis 10.000 Einwohner) und größere Kleinstädten (bis 20.000 Einwohner) unterschieden wurden. Auch die Lagedifferenzierung von Kleinstädten in zentrale (>183.000 EW) Lagen auf der einen Seite und Kleinstädte in periphere (<183.000 EW) Lagen auf der anderen Seite, welche sich durch das Tagesbevölkerungspotenzial im Umkreis von zwei Stunden Fahrzeit mit dem MIV zusammensetzt, wurde hier aufgegriffen (BBSR 2010). Kleinstädte, deren erreichbare Tagesbevölkerung über dem angegebenen Richtwert liegt gelten als zentral, die anderen als peripher. Von den 2.114 Kleinstädten liegen 56% bzw. 1.188 Kleinstädte in zentralen Lagen, 926 in peripheren Lagen.

Vorgehensweise

Neben der Lage gingen in die Klassifizierung der Kleinstadttypen eine Fülle von Struktur- als auch Entwicklungsdaten ein. Im Wesentlichen basieren diese auf der amtlichen Statistik

¹ Das Forschungsprojekt wurde betreut von Dipl.-Ing. Antonia Milbert, Wiss. Projektleiterin am Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung, Bonn.

und sind in der INKAR-Datenbank des BBSR verfügbar (INKAR 2020); Bezugsjahre waren die Jahre von 2000 bis 2014. Auf der statistischen Einheitsebene der Städte wurden insgesamt 25 Indikatoren zu folgenden Themenkomplexen einbezogen: Arbeitszentralität/Wirtschaftsattraktivität, Besiedlung/Siedlungsstruktur, Wohnzentralität, Grundversorgungsfunktionen, Erreichbarkeit höherwertiger Infrastrukturen, Baualter und Gebäudestruktur. Um auch den regionalen Kontext, in welchem die Kleinstädte eingebunden sind, in die Analyse miteinzubeziehen, wurden die vom BBSR abgegrenzten Stadt-Land-Regionen als Raumeinheiten genutzt (vgl. BBSR 2018). Für die regionale Ebene konnten insgesamt 12 Indikatoren zu den Themenkomplexen Wirtschaftsleistung, sektorale Wirtschaftsstruktur, Tourismus in die Analyse einfließen. In mehreren Schritten wurde durch Faktoren- und Clusteranalysen eine mehrgliedrige Typisierung entwickelt.

Ergebnisse: Typen und ihre Entwicklungsdaten

Abbildung 1 zeigt das Ergebnis der Typisierung. In den vier Kategorien „Kleinstadttyp“ werden die Informationen zur Siedlungsstruktur, Wohnungsangebot und Infrastruktur zusammengefasst: Unterscheiden lassen sich:

- **Typ A:** Im Mittel überdurchschnittlicher Anteil an Gebäuden Baujahr vor 1949, im Mittel etwas höhere Wohnzentralität, teilweise unterdurchschnittliche Ausstattung mit Grundversorgungsfunktionen und im Mittel durchschnittliche Erreichbarkeit höherwertiger Infrastrukturen und Arbeitszentralität.
- **Typ B:** Im Mittel überdurchschnittliche Anbindung an hö-

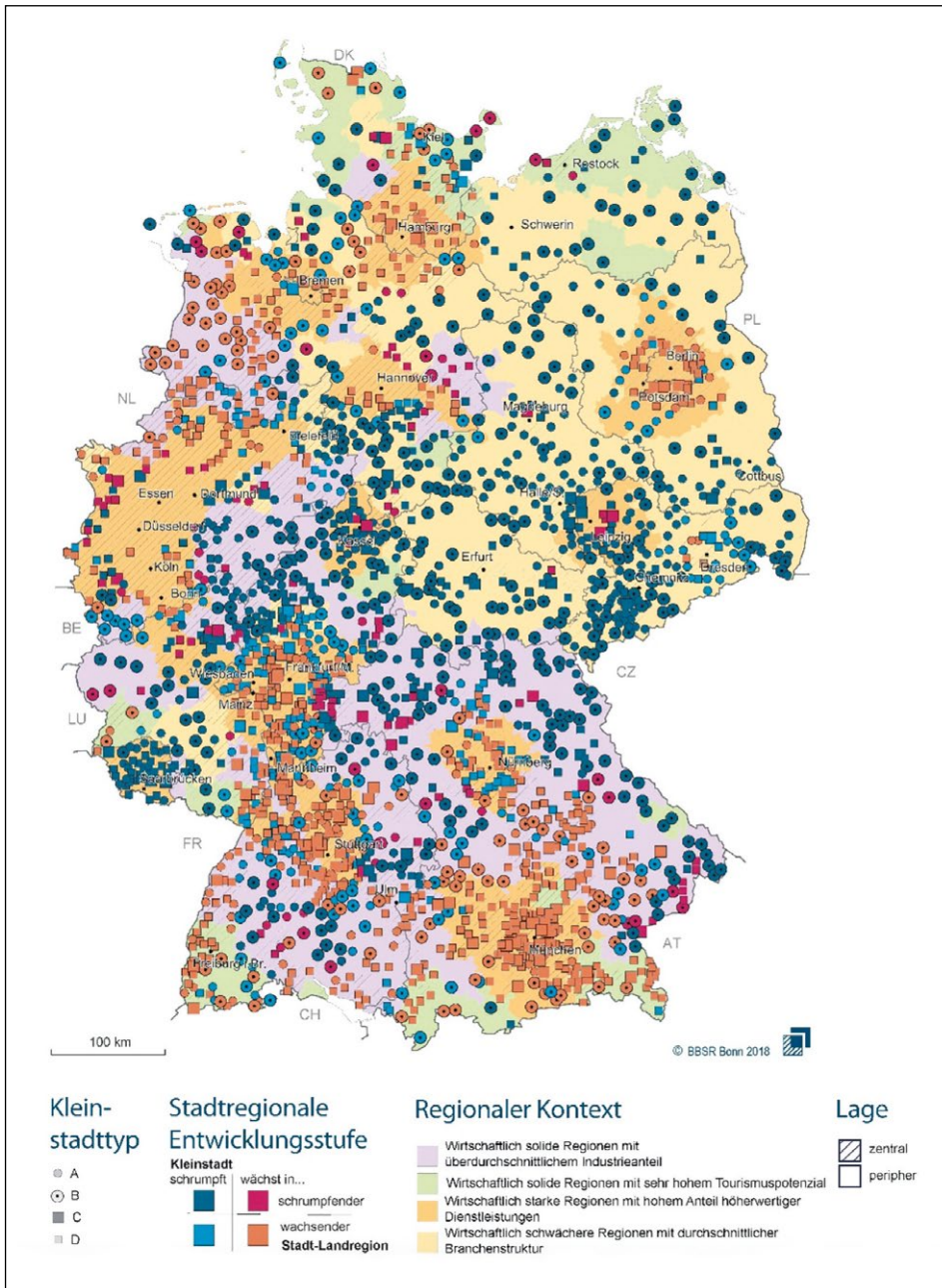


Abb. 1: Typen deutscher Kleinstädte im stadtrationalen Kontext (Quelle: BBSR 2019, S. 33)

Mit den vier Kategorien „stadtrationale Entwicklungsstufe“ der Kleinstadt wird die Entwicklung der Kleinstadt selbst in Relation zu der Entwicklung ihrer Region gesetzt. Unterschieden werden jeweils wachsende und schrumpfende Städte, nochmals differenziert in wachsenden oder schrumpfenden Regionen. Mit den vier Kategorien zum ökonomischen Kontext der Region werden schließlich die aktuellen Struktur- und Rahmenbedingungen gefasst. Aus den drei Kategoriengruppen mit jeweils vier Kategorien ergibt sich eine Differenzierung von theoretisch 64 Kleinstadtypen.

Von den 64 theoretisch möglichen Typen treten faktisch weder in zentralen noch in peripheren Lagen alle Kombinationen auf. Vielmehr zeigt sich eine starke Konzentration auf wenige Kombinationen: In zentralen Lagen zeigt sich der Kleinstadtyp D am häufigsten. Dieser zeichnet sich durch eine eher durchschnittliche funktionale Ausstattung aus und korrespondiert entweder mit wachsenden, wirtschaftlich starken Regionen mit einem hohem Anteil höherwertiger Dienstleistungen oder mit wirtschaftlich soliden Regionen mit einem überdurchschnittlichen Industrieanteil. Diesen beiden Kombinationen können über die Hälfte aller Kleinstädte in zentralen Lagen zugeordnet werden (vgl. BBSR 2019, S. 33 ff.). Für die Kleinstadtypen wurden nun für den Betrachtungszeitraum

herwertige Infrastrukturen, im Mittel überdurchschnittliche Ausstattung mit Grundversorgungsfunktionen und im Mittel durchschnittlich in Baualter und Gebäudestruktur sowie Wohnzentralität.

- **Typ C:** Im Mittel überdurchschnittliche Arbeitszentralität und Wirtschaftsattraktivität, im Mittel leicht unterdurchschnittliche Erreichbarkeit höherwertiger Infrastrukturen, im Mittel durchschnittlich in Baualter und Gebäudestruktur sowie Ausstattung mit Grundversorgungsfunktionen und Wohnzentralität.
- **Typ D:** Im Mittel durchschnittlich in fast allen Faktoren aller Kleinstädte, teilweise leicht unterdurchschnittliche Erreichbarkeit höherwertiger Infrastrukturen und Arbeitszentralität.

2000–2014 zentrale Entwicklungsindikatoren analysiert. Abbildung 2 zeigt das Ergebnis für die Hauptgruppen der Kleinstädte in zentralen einerseits und der peripheren Lagen andererseits.

Die Entwicklungsdaten der beiden Haupttypen weisen Gemeinsamkeiten auf, wie vor allem die Alterung der Bevölkerung. Die größten Unterschiede zeigen sich bei der Einwohnerentwicklung, die in den Kleinstädten in zentralen Lagen leicht positiv, in denen in peripheren Lagen deutlich negativ ausfiel. Auch bei den Beschäftigtenzahlen, beim Pendlersaldo und den Steuereinnahmen verlief die Entwicklung in den Kleinstädten in zentralen Lagen insgesamt günstiger. Lediglich die Entwicklung der Arbeitslosenquote verlief im Betrachtungszeitraum in den Kleinstädten in peripheren Lagen positiver, da der Rückgang etwas stärker ausfiel.

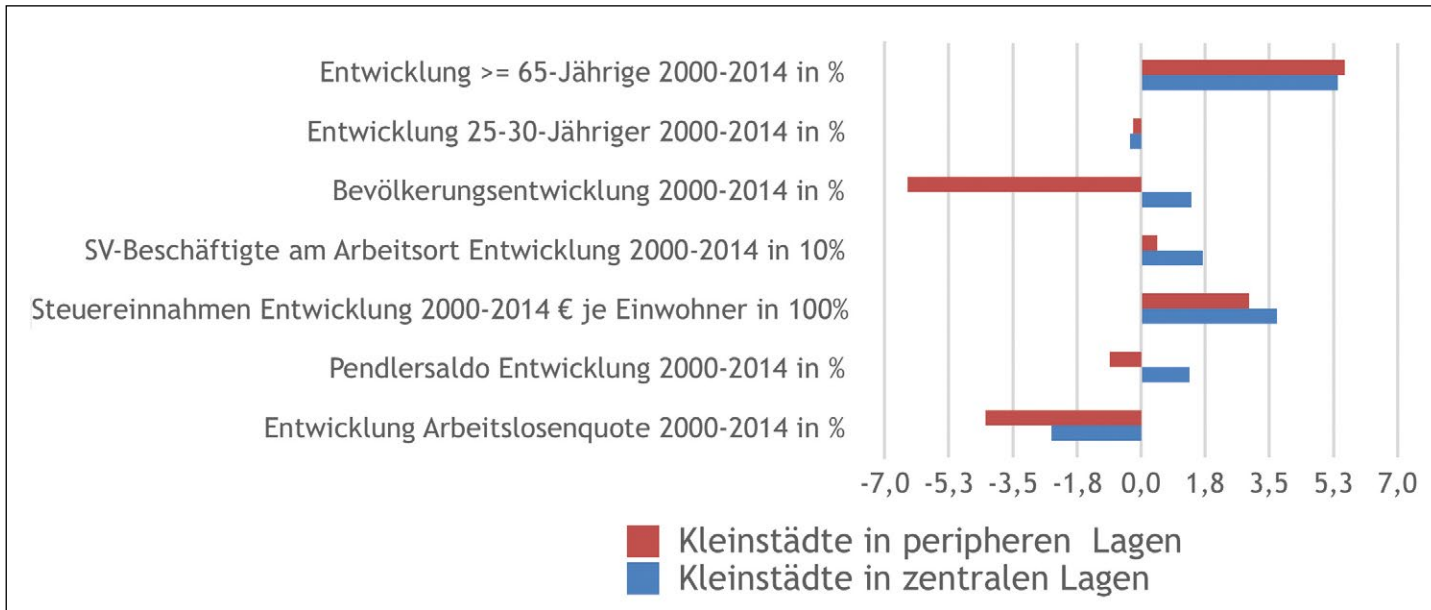


Abb. 2: Entwicklungsunterschiede Kleinstädte in zentralen vs. Kleinstädte in peripheren Lagen in Deutschland (Quelle: BBSR 2019, S. 33)

Perspektiven

Von den zahlreichen Ergebnissen der Untersuchung konnten hier nur einige zentrale dargestellt werden. Wie alle Typisierungen ersetzt auch diese nicht die genaue Betrachtung des Einzelfalls, kann sie aber unterstützen. Mit der hier vorliegenden Typisierung wurden die existierenden statistischen Möglichkeiten, Kleinstädte anhand wesentlicher Strukturmerkmale, die von amtlicher Seite zur Verfügung stehen, in ihren stadtregionalen Kontext einzuordnen, weitgehend ausgeschöpft. Weitere Forschungen bzgl. der großräumigen Klassifikation von Kleinstädten sollten stärker funktionale Elemente in den Blick nehmen, um hier einen besseren Überblick über Bestand und Bedarf der Kleinstädte in den verschiedenen Lagetypen zu erlangen. Die Nutzung frei verfügbarer OpenStreetMap-Datenbanken im Kontext der Funktion von Städten zeigt hier, in welche Richtung auch eine funktionale und großräumige Kleinstadtforschung gehen könnte (Zhang/Pfoser 2019).

Dr. Philipp Gareis,
Wiss. Mitarbeiter am Institut für Geographie der Justus-Liebig-Universität Gießen

Prof. Dr. Christian Diller,
Professur für Raumplanung und Stadtgeographie an der Justus-Liebig-Universität Gießen

Quellen:

BBR (2019), Hrsg: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR): Lage und Zukunft der Kleinstädte in Deutschland – Bestandsaufnahme zur Situation der Kleinstädte in zentralen Lagen. BBSR-Online-Publikation Nr. 15/2019

BBSR (2010): https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/Raumtypen2010_vbg/Raumtypen2010_LageSied.html?nn=2544954 (Stand: 23.07.2020).

BBSR (2018): https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Raumeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/regionen/StadtLandRegionen/SLR_node.html (Stand: 23.07.2020).

BBSR (Hrsg.) (2012): Klein- und Mittelstädte in Deutschland – eine Bestandsaufnahme, BBSR-Analysen Bau.Stadt. Raum, Band 10, Bonn.

Courtney, P./Errington, A. (2000): The role of small towns in the local economy and some implications for development policy. In: *Local Economy*, 15(4), S. 280–301.

INKAR (2020): <https://www.inkar.de/> (Stand: 23.07.2020).

Porsche, L./Milbert, A./Steinführer, A. (2019): Einführung. In: Porsche, L.; Steinführer, A.; Sondermann, M. (eds.): *Kleinstadtforschung in Deutschland - Stand, Perspektiven und Empfehlungen*. Hannover, 5-16. = *Arbeitsberichte der ARL* 28.

Wirth, P./Elis, V./Müller, B./Yamamoto, K. (2016): Peripheralisation of small towns in Germany and Japan – Dealing with economic decline and population loss. In: *Journal of rural studies*, 47, S. 62–75. doi: 10.1016/j.jrurstud.2016.07.021.

Zhang, L./Pfoser, D. (2019): Using OpenStreetMap point-of-interest data to model urban change – A feasibility study. In: *PloS one*, 14(2). doi: 10.1371/journal.pone.0212606.